

## Osterpredigt Mk 16,1-7

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

*Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.<sup>2</sup>Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.<sup>3</sup>Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?<sup>4</sup>Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.<sup>5</sup>Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.<sup>6</sup>Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.<sup>7</sup>Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.*

Liebe Gemeinde, zu Ostern sind gläubige Christen unterwegs. Nicht nur zum Spaziergehen, wie viele Leute. Nein, zu Ostern gehen wir nach Möglichkeit in die Kirche. Doch hier in der Kirche angekommen, wollen wir dennoch einen Spaziergang unternehmen. Wir wollen unsere Gedanken spazieren gehen lassen auf einen Friedhof. Führen soll uns dabei der Evangelist Markus. Er nimmt uns mit an die Grabstätte des Herr und wir erfahren zusammen mit den drei erwähnten Frauen :

Jesus ist auferstanden

Lasst uns mit den Frauen blicken

- Auf den Stein
- Auf das leere Grab
- Auf den nächsten Treffpunkt

Am Ostermorgen gehen die Frauen namens Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome auf den Friedhof. Sie wollen Jesus noch eine letzte Ehre erweisen und seinen Leichnam mit duftenden Ölen salben. Sie hatten alles besorgt, was sie dafür benötigten. Doch eine Sorge blieb: *Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?* damit sie noch einmal an den Leichnam herankamen. Das war Gesprächsstoff auf dem Weg. Wer macht das? Wir können es nicht. Markus erwähnt es extra noch einmal: *der Stein war sehr groß*. Wir schaffen es nicht. Wer soll es also tun? Vielleicht ist ja noch jemand anderes auf dem Friedhof. Vielleicht kann irgendjemand anderes helfen. Dass Jesus helfen könnte, daran dachten sie sicher nicht. Für Jesus wäre es kein Problem gewesen, den Stein wegzuwälzen. Hat er doch sogar das Menschen-unmögliche getan und die bösen Geister vertrieben, von denen Maria Magdalena besessen war. So wäre auch das mit dem Stein kein Problem für ihn. Aber an Jesus denken die Frauen nicht, als sie sich fragen: *Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?* Das wäre auch völlig abwegig. Jesus liegt doch tot im Grab.

Wer hilft mir? Wie soll ich das schaffen? So fragst vielleicht auch du dich, wenn es um deine Probleme und Sorgen geht. Du hast deine eigenen Sorgensteine, die dir das Leben schwer machen. Was soll nur werden? Wie soll ich das schaffen? Oder so fragt man auch wie die Frauen in der Mehrzahl: Wer hilft uns? Wie sollen wir das schaffen? Wir fragen so auch als Kirche und Gemeinde. Vielleicht stellst du dir diese Frage auch als rhetorische Frage, also eine Frage, worauf dir die Antwort schon klar ist: Wer will mir hier schon helfen?! Niemand! Da ist niemand, der mir hilft! Und du fühlst dich alleingelassen mit dem, was dich besorgt, ängstet und traurig macht.

Doch was passiert, als die Frauen am Grab ankommen? *Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war.* Das, was sie als riesen Problem vor sich sahen, war schon beseitigt. Auf ihre Frage: *Wer wälzt uns den Stein vom Grab?* hat es doch schon längst eine Antwort gegeben: Jesus. Er ist auferstanden von den Toten. Er ist der Herr über alle Nöte und Probleme auch alle Sorgensteine. Im Evangelium des Matthäus lesen wir davon, dass ein Engel den Stein vom Grab wälzte. Ja, der auferstandene Herr verfügt über ein ungezähltes Heer an Engeln und Mächten, die sämtliche Sorgensteine beseitigen können.

Vielleicht sagst du ja: Was mich sorgt und traurig macht, das kann man nicht so einfach wegrollen. Das ist zu groß. Es ist wirklich ein riesen Problem! Doch nicht umsonst wird von Markus noch einmal der Stein erwähnt, der wirklich sehr groß war. Aber die Größe hinderte den Auferstandenen nicht, ihn wegzunehmen. Der Stein war ja auch nicht das größte Problem. Viel größer war die Not des Todes. Einen Stein wegzurollen ist menschlich vorstellbar. Irgendwie hätte man vielleicht noch Leute gefunden, die mit angepackt hätten. Aber den Tod zu überwinden - das ist menschenunmöglich. Da sind wir Menschen doch völlig hilf- und machtlos. Doch Jesus überwindet sogar diese Not. Deshalb kann er auch mit Leichtigkeit den Stein wegnehmen. Natürlich ist die Macht des auferstandenen Herrn und seiner gewaltigen Engel auch größer als alles, was dich bedrückt und sei es der Tod.

**Jesus ist auferstanden**

**Lasst uns mit den Frauen nun auch blicken**

**- Auf das leere Grab**

Man stelle sich das vor! Ein Angehöriger ist beerdigt worden. Du warst selbst mit dabei. Am dritten Tag danach kommst du nochmal ans Grab, um nach den Blumen und Kränzen zu

schauen. Und da merkst du: Das Grab ist geöffnet und leer. Entsetzlich!

Man kann das Entsetzen der Frauen sicher nachvollziehen. Zumal noch die Erscheinung eines Engels dazukommt. *Der Engel aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.* Grabraub, Vandalismus, ein übler Scherz, all das mag einem durch den Kopf gehen. Doch der Engel klärt alles auf: Jesus ist auferstanden. Und es besteht kein Irrtum. Es ist nicht irgendeine andere Person, die vielleicht doch noch nicht tot war. Nein, es ist der Jesus, der am Karfreitag am Kreuz gestorben ist und dem mit dem Speer in die Seite gestochen wurde. Der, der tot war. Der lebt wieder. Der ist auferstanden!

*Er ist auferstanden, er nicht hier.* Die Frauen suchen Jesus am falschen Ort. Er ist nicht im Grab. Lukas ergänzt noch in seinem Evangelium: *Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?* Stellt sich die Frage für uns: Wo suchst du Jesus? Oder wo steckst du Jesus hin? Welchen Platz räumst du Jesus in deinem Herzen und deinen Gedanken ein? Du wähnst Jesus sicher nicht im Grab. Aber hast ihn vielleicht in deinem Herzen und deinen Gedanken „beerdigt“. Das heißt, du gehst mit Jesus um, wie mit einem Toten. Denkst an ihn und über ihn nach wie über einen längst Verstorbenen.

Du bringst zwar keine Salben und Öle, doch du sprichst und singst salbungsvolle Worte in deinen Gebeten und Liedern. Aber dabei tust du grad so, als würde Jesus gar nicht wirklich hören. Eben wie ein Toter, der im Grab liegt. Du plapperst nur mit deinen Lippen, weil dir nicht bewusst ist, dass Jesus doch lebt.

Du sagst vielleicht: Ja, es stimmt, Jesus ist auferstanden. Deshalb feierst du auch Ostern in der Kirche. Aber in deinem Alltag hast du Jesus beerdigt. Da meinst du, du müsstest und

könntest ohne ihn zurechtkommen. Du meinst, Jesus habe früher anderen geholfen, wie z.B. Maria Magdalena. Aber heute hilft er mir doch nicht. Du kennst Jesus als den mächtigen Mann von damals. Aber gehst mit ihm um, als sei er heute ohnmächtig und verstummt. Jesus ist für dich zwar nicht in Leichentücher eingehüllt. Aber du hüllst ihn ein, in die Vergangenheit. Vielleicht bemitleidest du dich auch selbst, weil Jesus heute nicht mehr da sei, und helfen könnte wie den Leuten von damals.

Vielleicht denkst du: Jesus hat sicher früher geholfen. Aber heute muss ich ihm helfen. Sonst geht der Zerfall seines Leibes, seiner Kirche zu schnell voran. Ja, wo käme die Kirche hin, wenn ich mich nicht einsetze, wenn ich nicht mit in der Kirchenbank sitze. Vielleicht kommt bald gar keiner mehr, der die guten alten Traditionen pflegt. Du meinst du könntest und müsstest Jesus mehr geben, als du von ihm empfängst.

Das Grab ist leer. Die Frauen sind entsetzt. Ostern will auch uns in ein Entsetzen – ein heiliges Entsetzen versetzen. Dass du dich über dich selbst entsetzt und erschrickst: Wie oft habe ich Jesus so behandelt, als wäre er nur ein Mann der Vergangenheit. Als wäre er tot und ohnmächtig. Wo er doch in Wirklichkeit lebt und auferstanden ist!

Das Grab ist leer! Jesus ist nicht bei den Toten und nur in der Vergangenheit oder in der Theorie zu finden. Wenn du ihn dort suchst, wirst du ihn nicht finden. Der Engel nennt einen anderen Ort und Treffpunkt. Derselbe Mann, der damals auch für dich am Kreuz gestorben ist, Jesus, der dich so unendlich liebt, den kannst du auch heute noch finden und dich mit ihm treffen.

Jesus ist auferstanden

Lasst uns mit den Frauen noch blicken

- Auf den nächsten Treffpunkt

Der Engel sagte zu den Frauen: *Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.* Jesus hatte seinen Jüngern vorausgesagt, wo sie ihn wiedersehen werden: in Galiläa. Als Auferstandener zeigt er sich nicht nur in der Heiligen Stadt, in Jerusalem. Sondern auch an einem Ort, der abfällig als „Galiläa der Heiden“ bezeichnet wurde. Wo man den Heiligen Gott am wenigsten vermutete. Dort in Galiläa wohnten und arbeiteten einige Jünger als Fischer. Dort waren sie nach den glanzvollen Zeiten mit einem sichtbaren Jesus an ihrer Seite wieder ganz in ihrem grauen Alltag angekommen. Doch gerade dort trifft sich der Auferstandene mit seinen Jüngern. So hatte er es vorausgesagt und so ist es auch geschehen.

Voraussagen des Herrn haben auch wir, wo wir ihn treffen können – schon auf dieser Erde. Nicht die Frauen vom Grab sendet er zu uns, sondern durch seine Apostel und Propheten lässt er uns das ausrichten. Er gibt auch uns die Verheißung: *Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* Überall an jedem Ort ist uns Jesus nahe. Besondere Treffpunkte nennt er uns, wenn er sagt: *Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.* Wo wir uns um sein Wort versammeln, als Gemeinde zusammenkommen, da treffen wir Jesus. Dort wo wir das Heilige Abendmahl feiern, da wird uns selbst sein Leib und Blut gereicht, das er am Kreuz für uns gegeben und vergossen hat. Jesus will dir aber auch in deinem „stillen Kämmerlein“ begegnen, wenn du mit ihm redest im Gebet, wenn du ihm all deine Sorgensteine abgibst, und ihn auch lobst und dankst. So hat er es vorausgesagt: *Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen die ihn ernstlich anrufen.* Wie Jesus mitten in den Alltag

seiner Jünger in Galiläa hineintritt als der Auferstandene, so darfst auch du wissen, dass er als der Auferstandene mit dir ist und du mit ihm in Kontakt treten kannst und sollst.

*Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus.* Petrus ist hier extra erwähnt. Er hatte seinen Herrn verleugnet - sich selbst verflucht, wenn er etwas mit diesem Jesus zu tun haben sollte. Schwer wiegt die Schuld! Doch Jesus sucht Kontakt zu ihm und will ihm begegnen. Als sie sich treffen, zeigt Jesus ihm: Meine Gnade ist groß. Ich vergebe dir alle Schuld und will dich sogar in meinen Dienst nehmen, ja ewig mit dir leben.

Jesus wartet auch auf dich - ganz gleich wer du bist und wo du bist, ganz gleich wie viel Schuld auf dir lastet, ganz gleich wie groß deine Nöte sind - dass du mit ihm als dem Lebendigen in Kontakt trittst, ihm als gnädigen Herrn vertraust, mit ihm redest und dir von ihm helfen lässt. Denn Jesus ist auferstanden. Er kann auch den schwersten Sorgenstein heben. Er ist nicht im Grab zu finden, sondern will sich auch in der Gegenwart mit dir treffen. Lasst uns deshalb gleich die Möglichkeit nutzen und mit ihm reden (Gebet):

Herr, du hast mir gesagt, dass du auferstanden bist. Vergib mir, wo ich deinem Wort nicht vertraut habe und gemeint, ich wäre allein gelassen. Als auferstandener, lebendiger Herr sende du mir deinen Geist, dass ich glauben kann: du bist bei mir, kannst und wirst mir bei allen Sorgensteinen helfen und wirst mich auch selbst auferstehen lassen. Amen

LKG 171,4-8 Wach auf mein Herz